

Pferdeeinsatz im Drager Forst

Aufräumen nach Christian und Xaver

Die beiden Stürme Christian und Xaver haben auch dem Wald im Drager Forst im Kreis Steinburg zugesetzt. Die heftigen Orkanböen ließen vor allem Lärchen und Fichten knicken. Das betroffene Gelände der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten eignet sich nicht für einen Maschineneinsatz. Also hat der zuständige Förster, Jan-Hinrich Bergmann, keine Wahl: Zum Abtransport der gestürzten Bäume müssen Vierbeiner ran.

„Es ist vor allem die Nässe, die einen Maschineneinsatz außerhalb der Wege nicht zulässt. Der lehmige Boden im Tiergarten der Försterei hält das Wasser, und die Fahrzeuge würden tiefe Spuren hinterlassen“, erklärt Jan-Hinrich Bergmann, Diplom-Ingenieur für Forstwirtschaft. Grabensysteme sorgen in diesem Waldabschnitt für Entwässerung, bieten den Waldfahrzeugen aber kaum ein Durchkommen. Der benötigte Gassenabstand einer modernen Holzertemaschine, des sogenannten Harvesters, beträgt rechts und links je 10 m. Um einen solchen Platz zu schaffen, müsste ein großer, gesunder Bestand an Bäumen gefällt werden. Eine Seilwinde als Hilfs-



Der Förster Jan Hinrich Bergmann (r.) hat Kay Stolzenberg mit seinem Kaltblütigespann für Rückarbeit engagiert.
Foto: Maike Dudde

mittel zum Holzrücken einzusetzen, wäre bis zum maschinenbefahrbaren Weg in der benötigten Länge nicht durchführbar. Nun ist ein aufgeräumter Wald nach ökologischen Gesichtspunkten für Fauna und Flora nicht unbedingt optimal. „Insekten, Vögel und Kleinsäuger sowie die Zersetzungsabläufe im Totholz ergeben eine wichtige Wechselbeziehung“, erklärt Förster Bergmann und weist auf die Notwendigkeit

hin, Totholz im Wald liegen zu lassen. Dies gilt aber nur für Laubholz – beim Nadelholz sieht es schon wieder ganz anders aus. Bergmann erläutert weiter: „Der Borkenkäfer schwärmt im Frühling aus und vermehrt sich explosionsartig. Gestürzte Fichten, Tannen und Lärchen wären eine ideale Brutstätte für seine Larven. Die wichtigste vorbeugende Maßnahme ist der Brutraumzug durch schnelle Holzabfuhr von

Sturm- und Bruchholz.“ An diesem Punkt kommt der Holzrucker Kay Stolzenberg mit seinem kräftigen Kaltblütigespann ins Spiel. Der Auftrag lautet: Stammholz, das von Waldarbeitern entastet wurde, auf die befahrbaren Wege des Forstes zu ziehen. Zirka drei Wochen wird der hauptberufliche Holzrucker mit seinem Gespann vor Ort zu tun haben. Seine Pferde Liberty und Kiri sind für diese Zeit in Drage auf einem Hof einquartiert, und der Chef selbst hat eine Unterkunft im benachbarten Dorf gefunden. Die Schimmel sind

Boulonnais-Kaltblutpferde, eine französische Rasse, welche aufgrund ihres guten Charakters und ihres Arbeitseifers bestens für die Arbeit im Wald und in der Landwirtschaft zu gebrauchen ist. Es heißt: Nur ein Kaltblut, das arbeiten kann, ist ausgeglichen. Nach dem langen Arbeitstag im Drager Forst werden die vom Gemüt her freundlichen und ruhigen Pferde sicher ausgelastet sein.
Maike Dudde